



Roboterhund von Sony: Voller Funktionsumfang nur mit Abo

BUCH

Vernetzte Geräte schaffen neue Probleme

Barbara Wimmer zeigt in ihrem Buch die gefährliche Seite der digital vernetzten Welt auf. Digitale Geräte überwachen ihre Benutzer und können die Sicherheit gefährden.

Das schlafende Baby mittels Kamera überwachen oder die Heizung an kalten Tagen aus der Ferne steuern – das kann praktisch sein. Doch viele digitale Alltagshelfer haben eine tückische Seite: Weil die Geräte übers Internet vernetzt sind, werden deren Besitzer angreifbar. Das zeigt die österreichische Journalistin Barbara Wimmer in ihrem Buch «Hilfe, ich habe meine Privatsphäre aufgegeben» mit vielen eindrücklichen Beispielen auf.

So kaufte ein Mann auf Amazon einen automatischen Garagentoröffner. Eines Tages konnte er das Tor nicht mehr per App öffnen. Die Firma hatte die Verbindung gekappt. Offenbar, weil der Mann auf Amazon eine schlechte Bewertung hinterlassen hatte. Auch gibt es Firmen, die von Kunden regelmässig Geld verlangen, damit das smarte Produkt überhaupt funktioniert. Der Roboterhund Aibo von Sony beispielsweise merkt sich seine Gewohnheiten nur,

wenn der Benutzer ein entsprechendes Abo abschliesst. Auch unbefugte Dritte können sich Zugang zu den Geräten verschaffen. Bekannt ist der Fall eines Spielzeuginhorns, das Nachrichten der Eltern abspielt. Hackern gelang es, auf das Einhorn zuzugreifen und dem Kind bedrohliche Durchsagen zu schicken. Viele vernetzte Geräte sind leicht angreifbar, weil sie nur per Standard-Passwort gesichert sind.

Die gut dokumentierten Beispiele zeigen eindrücklich, dass das Internet das Leben häufig nicht wie behauptet einfacher, sondern komplizierter macht. Die Vernetzung schafft Probleme, die vorher gar nicht existierten. Für die Autorin ist klar: Am besten ist es, auf vernetzte Geräte komplett zu verzichten. Wer das Buch liest, stimmt ihr zu.

Mirjam Fonti

Barbara Wimmer, «Hilfe, ich habe meine Privatsphäre aufgegeben!», mitp-Verlag, Köln 2020, 261 Seiten, ca. 20 Franken



Buch, App, Link

APP

Wie rein ist die Luft?

airCheck



Die App «airCheck» liefert in Echtzeit Informationen zur Luftbelastung in der Schweiz und in Liechtenstein.

Über eine Karte kann man die Luftqualität an jedem beliebigen Standort abfragen. Die App nutzt die Daten der kantonalen Messstationen und des nationalen Messnetzes. Angezeigt werden die Belastungen durch Feinstaub, Ozon und Stickstoffdioxid. *leu*



Entfällt: An- und Abmelden am Schalter der Gemeinde

LINK

Zügeln ohne Papierkram

www.eumzug.swiss

Wer seinen Wohnort wechselt, muss sich bei seiner alten Gemeinde ab- und bei der neuen anmelden. Die Meldepflicht beträgt 14 Tage ab Datum der Adressänderung. Den «Papierkram» kann man auch bequem via Internet erledigen – auf Eumzug.swiss. Sämtliche Deutschschweizer Kantone bieten den Dienst bereits an, die Romandie und das Tessin sollen dieses Jahr folgen. *leu*

PREISVERGLEICH

Einen Internetanschluss gibts schon ab 29 Fr

Beim Internetanschluss schlagen kleine Firmen wie Iway, Green und Monzoon die Swisscom klar. Das zeigt ein saldo-Preisvergleich von 22 Abos.

Mehr als vier Millionen Internetanschlüsse gibt es in der Schweiz. Gemäss Zahlen des Bundesamts für Statistik sind 95 Prozent aller Haushalte ans Internet angeschlossen. Im Vergleich zu den Vorjahren müssen sie für den Anschluss immer mehr bezahlen. Das zeigt ein aktueller *saldo*-Preisvergleich. So kostete etwa der günstigste Internetanschluss vor fast vier Jahren noch Fr. 24.95 pro Monat («K-Tipp» 3/2018). Heute sind es 29 Franken. Das sind pro Jahr fast 50 Franken mehr.

Im Vergleich zu den Nachbarländern sind Schweizer Internetanschlüsse eher günstig. Das hat ein Preisvergleich der tiefsten Tarife der 16 grössten Internetprovider in Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien ergeben. Am günstigsten ist das Surfen in Österreich. Dort verlangt die österreichische Firma «Drei» umgerechnet nur gerade 24 Franken pro Monat. Am teuersten ist die französische Firma Orange mit rund 44 Franken - dabei sind jedoch Fernsehen und kostenloses Telefonieren ins Festnetz inbegriffen.

In der Schweiz surfen die meisten Nutzer mit Monzoon am günstigsten. Kostenpunkt: 29 Franken pro Monat. Das zeigt ein Preisvergleich von 22 Abos der 15 grössten Schweizer Telekomfirmen. *saldo* unterteilte die Abos in drei Kategorien: Single-

Paar- und Familienhaushalte. Für eine Person reicht nämlich eine Geschwindigkeit von 10 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) völlig aus. Damit kann man surfen, mailen und ruckelfrei Internet-TV schauen. Bei Paaren sind 20 Mbit/s ideal, bei Familien um die 50 Mbit/s.

Ergebnis: Paare fahren mit dem Angebot von Monzoon am günstigsten. Auch für Singles kann Monzoon vorteilhaft sein. Denn sie kommen so in den Genuss einer schnelleren Surfgeschwindigkeit als etwa bei Iway. Dort kostet das Abo für Singles gleich viel, es ist aber langsamer. Weiterer Vorteil von Monzoon: Kunden können jederzeit per Ende Monat kündigen. Der Zugang funktioniert wie ein Prepaid-Handy mit Vorauszahlung. Familien fahren mit Green am günstigsten. In der Regel sind grosse

Telekomfirmen wie UPC und Swisscom teurer als kleine. So ist beispielsweise Swisscom für Familien am teuersten. Diese bezahlen dort 65 Franken im Monat.

Neben den Kosten sind bei einem Abschluss auch Mindestvertragslaufzeiten zu beachten. Vorbildlich ist die Firma Monzoon, die ganz auf eine solche



Kleine Firmen günstiger als Swisscom

Firma	Für Singles (10 Mbit/s)			Für Paare (20 Mbit/s)		
	Iway	SAK	Swisscom	Monzoon	Teleboy	Yplay
Produktname	10	Internet XS	Internet basic	More (DSL)	Start	DSL 25
Preis pro Monat (Fr.)	29.-	35.-²	45.-	29.-	35.-	39.-
Einmalige Gebühr (Fr.)	- ¹	49.- ²	43.-	-	49.-	69.-
Laufzeit (Monate)	12	24 ²	12	- ³	12	12
Kündigungsfrist (Monate)	1	2	1	- ³	1	2

Stichtag 13./14.9.2021; Übersicht mit 22 Abos unter www.saldo.ch/pv-internet2021 ¹ Aktion: Die Aufschalt- und ² Aktion: Die Aufschaltgebühr und 12 Monatsgebühren werden erlassen bei 24 Monaten Mindestvertragsdauer; ³ per Ende Monat möglich; ⁴ Keine Aufschaltgebühr bei Mindestvertragsdauer von 24 Monaten

anken pro Monat

Kundengängelung verzichtet. Kunden können jederzeit per Ende Monat wechseln. Kurze Vertragslaufzeiten und -fristen haben ausserdem Green, Init7, die Sunrise-Marke Yallo

und die Swisscom-Marke Wingo. Wer sich für Swisscom entscheidet, muss mindestens 12 Monate bleiben.

Alle im Vergleich erwähnten Unternehmen drosseln künstlich die Internetgeschwindigkeit. Das heisst: Auch wenn der Anschluss eines Kunden mehr leisten würde, begrenzen Internetprovider die Geschwindigkeit. Die einzige Ausnahme ist Init7. Dort gibts immer das höchstmögliche Tempo. Firmen wie etwa Iway oder Green prüfen vorab die technisch mögliche Geschwindigkeit an der gewünschten Adresse, weisen Kunden darauf hin und sperren teure Abos, die eine Geschwindigkeit versprechen, die an der gewünschten Adresse nicht erreicht werden kann. Ärgerlich: Keine Firma garantiert Mindestgeschwindigkeiten. Sogar Swisscom, die mit dem Abo «Internet basic» laut Grundversorgungskonzession mindestens 10 Mbit/s schnell sein sollte, erfüllt das oft nicht («K-Tipp» 13/2021). Swisscom-Sprecherin Annina Merk widerspricht: «Alle Kunden, die sich bei uns melden und das wünschen, erhalten Grundversorgungsleistungen.» *Christian Birmele*



Für Familien (50 Mbit/s)		
Green	Iway	Monsoon
Flex 50	100	Maxi (DSL)
35.90	39.-	39.-
150 ⁴	- ¹	-
2	12	- ³
2	1	- ³

d eine Monatsgebühr werden erlassen; Prepaid-Vertrag: Wechsel/Kündigung jederzeit

Regionale Anbieter unschlagbar

In einigen Ortschaften gehört das Kabel-, Telefon- oder Glasfasernetz der Gemeinde. Hier sind Internetanschlüsse deutlich günstiger. **Grund:** Gemeinden dürfen nur kostendeckende Gebühren verlangen.

Beispiel: In 75 Gemeinden der Nordwestschweiz können Einwohner über Breitband.ch surfen. Der günstigste Internetanschluss kostet dort Fr. 9.90.

GETTY ISTOCK (4)

Frage & Antwort

Marc Mair-Noack
Redaktor



Soll ich auf Windows 11 umsteigen?

«Bald erscheint Windows 11. Lohnt es sich, auf das neue Betriebssystem umzusteigen?»

Vorerst kaum. Laut Hersteller Microsoft erscheint das neue Windows 11 im Oktober. Neue Versionen von Programmen oder Betriebssystemen haben oft Kinderkrankheiten. Diese werden nach und nach durch Updates behoben. Es gibt also keinen Grund, sich mit dem Update auf Windows 11 zu beeilen. Dies auch aus einem weiteren Grund: Die aktuelle Version von Windows 10 erhält bis Oktober 2025 Sicherheitsupdates.

Wie sortiere ich Fotos nach Datum?

«Für eine Feriendiaschau möchte ich Fotos auf meinem PC von verschiedenen Kameras zusammenführen und nach Datum sortiert präsentieren. Wie geht das?»

Kopieren Sie alle Fotos in einen Ordner. Achten Sie darauf, dass sich keine anderen Dateien im Ordner befinden. Oberhalb der Tabelle mit den Fotos sehen Sie die Kategorien Name, Änderungsdatum und Typ. Klicken Sie mit der rechten Maustaste neben «Name» und machen Sie ein Häkchen bei «Erstelldatum». Nun erscheint auch diese Kategorie. Klicken Sie auf «Erstelldatum». Jetzt sind die Fotos nach Datum sortiert. Ist die Reihenfolge korrekt, markieren Sie alle Fotos, klicken mit der rechten Maustaste darauf und wählen «Umbenennen». Nun können Sie dem obersten Foto einen neuen Namen geben, zum Beispiel «Ferien Italien». Drücken Sie die Enter-Taste. Alle Fotos erhalten so diesen Namen und eine Nummer. Sie sind nun dem Datum nach durchnummeriert.



Was wollten Sie zum Thema Multimedia schon lange wissen?

Schreiben Sie an: redaktion@saldo.ch, Betreff «Multimedia-Fragen»